

J. N. 183. 324

(Karl Mit. Fr. Kerkor) I Stationengasse 4^V
Tel. 4206. III.

18. Oct. 1914.

Hochverehrter Herr Doktor

Vielen Dank vor allem für Ihre freundlichen Zeilen. Sehr lebhaft kann ich Ihnen nachfühlen, wie schwer es Ihnen sein mag, nun überhaupt an Schaffen zu denken und frohlichen Mutwillen in Melodien erstehen zu lassen. Seien Sie versichert, dass mein ärmster Künstler sich mit dem Herrn versetzt, Ihre Frau Gemahlin recht bald und vollständig genesen zu sehen.

Was nun den "Toll" betrifft, so habe ich trotz alledem die Hoffnung nicht aufgegeben, ihn doch noch nach - Ihrer Pfeife über die Bühnen tanzen zu lassen. - Da ich ja nicht allein entscheidend konnte, stellte mich Ihr Brief vor ein innerlich schwieriges Dilemma meinem Mitarbeiter gegenüber. Herr Rat Nürnberg, der nun auf Ihren an ihn gerichteten Brief hin zu sich hat, hat nun den gordischen Knoten in der Weise geschritten, dass er das Buch für sich erwirbt. So hoffe ich dem zuverlässlich, dass das Buch Ihnen erhalten bleibt oder besser gesagt Sie, Herr Doktor, dem Buche.

Und glauben Sie bitte nicht, dass bei mir an dieser Sache die rein materielle Gewarheit vieler Aufführungen, die sich an Ihrem Namen ungetrennlich knüpft, ausschlaggebend ist, es sind vielmehr wirklich künstlerische Motive: Ich glaube einerseits, dass kaum ein anderer Komponist so wie gerade Sie in ständiger wären, den tiefgründigen niederdeutschen Humor und diesen Gemisch von nordischer

festgegründeter, gesunder Sentimentalität mit südlicher, tänzerischer Leichtigkeit -
die sich wohl wie Till im Ranzen von der Mittelmeerküste heimbrachte - zu
einer wirklichem fröhlichen Wissenschaft zu vereinen, zu singender,
Klingender, Tänzender und dennoch im Tanzen spielend lehrender, hinaufreissendes
"guia scienza!" zu ~~verleiten~~.

Ich bin andererseits unverfälscht genug zu meinen, dass Raum je ein deutliches
Buch Ihnen nun, auf der Höhe Ihres Schaffens, Gelegenheit bieten könnte,
so alle Seiten Ihres grossen Könnens, wollens und Träumens, so alle Melodien
Ihres inneren, seltlichen Kontrapunkts, Ihres eigensten menschlichen und
Künstlerischen polyphonte zum gedrängtesten, vollsten, plastischsten Ausdruck
zu bringen. Ich will, dass dieser Teil Ihr ergheltestes Gipfelwerk werde!
Erlauben Sie mir, dem vieljüngeren und vor allem viel unberühmteren, aber
doch auch in ernstester Künstlerischer Arbeit schon Ingranten, Ihnen dies
zu sagen: Eine solche Gelegenheit ist im Leben des Künstlers immer seltener,
man soll sie nicht versäumen!

Verzeihen Sie meine Freuntheit, hochverehrter Herr Doktor, und fassen Sie sie
nicht anders auf, als sie gemeint ist.

In der Hoffnung Sie bald froh und von Sorgen befreit wieder
zusehen

Ihr aufrichtig ergebener

Karl M. Jurek

P.S. Verleihen Sie mir, meine für Sie nun ständige Adresse nebst Telefonnummer
beizulegen. Falls sie auf Tage abwesend wäre, wären meine Freunde v. Herzog-Hartenstein
immer Auskunft und geben sie gerne.

